

Beetz
Riedel
Wohlfarth
(Hg.)

Tiergestützte Interventionen



Handbuch für die Aus- und Weiterbildung

2. Auflage



Andrea Beetz • Meike Riedel • Rainer Wohlfarth

Tiergestützte Interventionen

Handbuch für die Aus- und Weiterbildung

Mit 11 Abbildungen und 7 Tabellen

2., aktualisierte Auflage

Mit Beiträgen von Ingeborg Andreae de Hair, Sophie Arnold, Andrea Beetz, Klaus Peter Biermann, Dorotheé Debus, Cornelia Drees, Marie-José Enders-Slegers, Elisabeth Frick Tanner, Eva Fuchswans, Sabine Häcker, Dorit Haubenhofer, Karin Hediger, Meike Heyer, Heike Höke, Ann-Kristin Hörsting, Øystein Johannessen, Hildegard Jung, Anja Junkers, Michael Kaufmann, Martina Kirchpfering, Kurt Kotschal, Georg Kremer, Axel Ladner, Diana Ladner, Bettina Mutschler, Meike Riedel, Andrea Schmitz, Ira Schöfman, Elisabeth Schramm, Marietta Schulz, Wiebke Schwartze, Ingrid Stephan, Henrike Struck, Robert Tanner-Frick, Dennis Turner, Sabine Urban, Imke Urmoneit, Sandra Wesenberg, Rainer Wohlfarth und Roswitha Zink.

Ernst Reinhardt Verlag München

Prof. Dr. *Andrea Beetz*, Diplom-Psychologin, leitet den Fernstudiengang Heilpädagogik (B.A.) an der IUBH Internationalen Hochschule.

Dr. *Meike Riedel*, Dipl.-Sportwissenschaftlerin, arbeitet als StR. i. H. am Institut für Sport und Sportwissenschaft der TU Dortmund.

Dr. *Rainer Wohlfarth* ist als Psychologischer Psychotherapeut in eigener Praxis tätig, arbeitet tiergestützt mit Hund und Esel bei Ani.Motion - Institut für tiergestützte Therapie in Sasbachwalden und als akademischer Mitarbeiter an der Pädagogischen Hochschule Freiburg.

Hinweis: Soweit in diesem Werk eine Dosierung, Applikation oder Behandlungsweise erwähnt wird, darf der Leser zwar darauf vertrauen, dass der Autor große Sorgfalt darauf verwandt hat, dass diese Angabe dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes entspricht. Für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen oder sonstige Behandlungsempfehlungen kann vom Verlag jedoch keine Gewähr übernommen werden.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnungen nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-497-03045-3 (Print)

ISBN 978-3-497-61454-7 (PDF-E-Book)

ISBN 978-3-497-61455-4 (EPUB)

2., aktualisierte Auflage

© 2021 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in EU

Covermotiv unter Verwendung von Bildern von: © Antje Lindert-Rottke/Fotolia (Hund), Meike Riedel (Pferd), © iStock.com/FredFroese (Hase), © iStock.com/EdMartens (Lama), © iStock.com/Linda Raymond (Katze), © iStock.com/MartenBG (Huhn).

Satz: ew print & medien service gmbh, Würzburg

Ernst Reinhardt Verlag, Kemnatenstr. 46, D-80639 München

Net: www.reinhardt-verlag.de E-Mail: info@reinhardt-verlag.de

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis 7

Vorwort 9

Teil I: Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung und tiergestützter Interventionen 13

- 1 Geschichte tiergestützter Interventionen 14
- 2 Begrifflichkeiten und Definitionen 18
- 3 Die Mensch-Tier-Beziehung und Wirkmechanismen 24
- 4 Tiergestützte Interventionen und Salutogenese 44
- 5 Qualitätsstandards als Rahmenbedingungen 53
- 6 Rechtliche Grundlagen 67
- 7 Ethik und tiergestützte Interventionen 74
- 8 Tierschutz 85
- 9 Tierquälerei und zwischenmenschliche Gewalt 96
- 10 Klinikhygiene 105

Teil II: Tiere in der tiergestützten Intervention 117

- 11 Pferde 118
 - 11.1 Pferdegestützte Interventionen 124
 - 11.2 Besonderheiten der Mensch-Pferd-Beziehung 154
- 12 Hunde 168
 - 12.1 Hundegestützte Interventionen 168
 - 12.2 Besonderheiten der Mensch-Hund-Beziehung 193
- 13 Katzen 210
- 14 Kleintiere 215
- 15 Lamas, Alpakas, Kamele 221
- 16 Farmtiere 227
- 17 Wildtiere und Exoten 235

Teil III: Praxis tiergestützter Interventionen: Konzepte – Anwendungsfelder – Einsätze 239	
18	Tiergestützte Pädagogik 240
18.1	Schulhunde 244
18.2	Leseförderung 253
18.3	Lernen und Konzentration 261
18.4	Stress-Bissprävention 271
19	Sonder-/Heilpädagogische Interventionen 282
19.1	Hunde in der Sozialen Arbeit 285
19.2	Autismus-Spektrum-Störungen 295
19.3	Tiergestützte Interventionen bei AD(H)S 308
19.4	Ganzheitliche Sonderpädagogische Förderung 317
20	Tiergestützte Psychotherapie 323
20.1	Depression und Burnout 334
20.2	Sucht 341
20.3	Übergewicht und Adipositas im Kindes- und Jugendalter 349
20.4	Trauma und posttraumatische Belastungsstörung 355
20.5	Bindung und Persönlichkeit 364
21	Schädel-Hirn-Trauma 372
22	Palliativversorgung 383
23	Gerontologie, Demenz 396
24	Physiotherapie 409
25	Ergotherapie 417
26	Sonderformen Tiergestützter Arbeit 424
26.1	Tiergestützte Intensivtherapiewochen 426
26.2	Tierbesuchsdienste 432
26.3	Tierhaltung in Institutionen 438
26.4	Grenzwertige Programme 447
26.5	Mit Green Care zurück in die Zukunft 451
27.	Assistenzhunde 456
28	Finanzierung 466
Abschließende Anmerkungen 475	
Autorenverzeichnis 477	
Sachregister 480	

Teil I: Grundlagen der Mensch-Tier- Beziehung und tiergestützter Interventionen



1

Geschichte tiergestützter Interventionen

Von Dennis C. Turner, Rainer Wohlfahrt, Andrea Beetz

Eine Beschäftigung mit der Geschichte tiergestützter Interventionen muss zwangsläufig mit der Geschichte des akademischen und praxis-orientierten Interesses an Mensch-Tier-Beziehungen in der angelsächsischen Welt beginnen. Seit Jahrtausenden profitieren wir Menschen – größtenteils unbewusst – von der Anwesenheit von und der Kameradschaft mit Tieren.

Schon im neunten Jahrhundert integrierten Familien im Sinne einer „Therapie naturelle“ Tiere in die Betreuung von Menschen mit Behinderung. Im 18. Jahrhundert gaben im York Retreat Quäker psychisch kranken Menschen Tiere zum Versorgen, um die Selbstwirksamkeit zu fördern.

Trotzdem wuchs das formelle Interesse an der Mensch-Tier-Beziehung und ihren Konsequenzen für unsere Gesundheit erst ab den 1960er Jahren deutlich an. Impulsgebend waren die Publikationen von Boris Levinson (1962) und Sam Corson und Elisabeth O’Leary Corson (1978) in den USA, welche u. a. die Rolle eines Hundes in der kommunikativen Öffnung eines Patienten und beim Aufbau einer Beziehung zwischen Patient und Therapeut dokumentierten.

Seither gab es sehr viele Publikationen, z. T. anekdotische und populäre, z. T. wissenschaftliche, welche die Bedeutung und Wirkung von Heimtieren auf Menschen teils sehr gepriesen haben. Das öffentliche Interesse an „Tieren als Co-Therapeuten“ war enorm und kam über den Atlantik nach Europa und (später) über den Pazifik nach Asien. Verschiedene Organisationen mit Besuchstieren wurden gegründet, die erste und bekannteste war die Delta Society (nun Pet Partners) in den USA, im deutschen Sprachraum folgten etwa *Tiere helfen Menschen e. V.* in Deutschland, *Tiere als Therapie (TAT)* in Österreich und der *Verein Therapiehunde (VTHS)* in der Schweiz.

Doch die human-medizinische Fachwelt und die Gesundheitsministerien waren skeptisch bis zum Erscheinen einiger wegweisender Veröffentlichungen in Fachzeitschriften, die Gesundheitseffekte von Heimtierhaltung untersuchten, wie zum Beispiel: Friedmann et al. (1980), Baun et al. (1984), Serpell (1991), Anderson et al. (1992) und Friedmann und Thomas (1995).

Als erstes reagierte das US Gesundheitsministerium (*National Institute of Health, NIH*) mit einer Konferenz, respektive einem ‚Technology Assessment Workshop‘ über die gesundheitsfördernden Wirkungen von Heimtieren (US National Institutes of Health, 1987). Diese Konferenz kam schon damals zum Schluss, dass es genügend Evidenz für gesundheitsförderliche Wirkungen gibt, um weitere Forschung zu initiieren. In der Folge wurden viele Forschungsprojekte, wie auch die Gründung der wichtigsten Gesellschaften auf dem Gebiet der Mensch-Tier-Beziehung, von der Heimtiernahrungsmittel-Industrie, allen voran von Mars Petcare/Waltham, finanziell unterstützt. Im Jahr 2008 gingen dann das *US National Institute of Child Health and Human Development*, eine Unterorganisation des NIH, und das *National Institute of Nursing Research* eine Public-Private-Partnerschaft mit dem Waltham Centre ein, um Forschung zur Mensch-Tier-Beziehung offiziell zu fördern. Die Auswahl der Projekte unterlag ab diesem Zeitpunkt den strengen Anforderungen des NIH, welches die Projekte auch größtenteils finanziert.

1990 war ein wichtiges Jahr für das Fachgebiet „Mensch-Tier-Beziehungen“, da in diesem Jahr die *International Association of Human-Animal Interaction Organizations* (IAHAIO; www.iahaio.org, 08.06.2018) in Toronto gegründet wurde, welche ursprünglich zwölf nationale Organisationen umfasste. Heute zählt die IAHAIO fast neunzig Mitgliedsorganisationen, die weit über 100.000 Mitglieder rund um die Welt vertreten. Die IAHAIO will das Fachgebiet „Mensch-Tier-Interaktion“ durch Forschung, Bildung und Praxisentwicklung fördern und hat immer dafür plädiert, dass die Praktiker und Forscher miteinander kommunizieren und gemeinsam an internationalen Kongressen und Symposien teilnehmen. Diese Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis spiegelt sich auch in ihrem Open Access Journal „People and Animals: The International Journal of Research and Practice“ (PAIJ). Im deutschen Sprachraum sind die beiden *Institute für interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung* (IEMT-Österreich, IEMT-Schweiz) und der *Forschungskreis Heimtiere in der Gesellschaft* (Deutschland) Gründungsmitglieder der IAHAIO.

Während die IAHAIO ein Dachverband von Organisationen ist, wurde ebenfalls 1990 die Idee eines Zusammenschlusses von Forschern und Akademikern geboren. 1991 wurde anlässlich eines Symposiums in Cambridge, UK, die *International Society for Anthrozoology* (ISAZ; www.isaz.net, 08.06.2018)

gegründet. Die ISAZ und ihre Mitglieder fördern das Studium der Mensch-Tier-Interaktionen und -Beziehungen (heute wird es als Fachgebiet „Anthrozoologie“ betitelt) durch die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen und die Organisation wissenschaftlicher Tagungen. Der fachliche Austausch wird auch über die Fachzeitschrift „Anthrozoös“ gefördert, welche von der ISAZ herausgegeben wird. Sie gilt mittlerweile als wissenschaftlich renommierte Fachzeitschrift mit einem relativ hohen „impact factor“.

Aufgrund des zunehmenden Interesses und der Praxis von „tiergestützter Therapie“ und „tiergestützten Aktivitäten“ wuchs der Bedarf nach Standards in der Aus- und Weiterbildung. Im Oktober 2004 wurde ESAAT – *European Society for Animal Assisted Therapy* – ein Verein zur Erforschung und Förderung der therapeutischen, pädagogischen und salutogenetischen Wirkung der Mensch-Tier-Beziehung mit Sitz in Wien an der Veterinärmedizinischen Universität Wien – gegründet (www.esaat.org, 28.06.2018). Ziel war es, die Aus- und Fortbildung auf dem Gebiet der tiergestützten Therapie zu vereinheitlichen und die Anerkennung der tiergestützten Therapie als Therapieform sowie die Schaffung eines eigenen Berufsbildes zu erreichen. Heute stehen die Etablierung von Qualitätsstandards und Leitlinien sowie die Akkreditierung von Aus- und Weiterbildungen im Zentrum der Aktivitäten. Akkreditiert werden von der ESAAT berufsbegleitende/universitäre Fortbildungen zur Fachkraft für tiergestützte Interventionen und Basis-Ausbildungen z. B. zum Therapiebegleithunde-Team. Die ESAAT umfasst im Mai 2018 17 Mitgliedsinstitutionen aus dem Bereich tiergestützter Intervention.

Auf globaler Ebene wurde 2006 die *International Society for Animal Assisted Therapy* (ISAAT; www.aat-isaat.org, 08.06.2018) in Zürich durch Vertreter von Universitäten und Privatinstitutionen aus Japan, Deutschland, Luxemburg und der Schweiz gegründet. ISAAT hat eine von der Organisation unabhängige, internationale „Akkreditierungs-Kommission“, welche die schriftlichen Gesuche nach den ISAAT-Standards beurteilt und eine Empfehlung an das ISAAT Board macht. Im Mai 2018 sind zwölf Programme – inklusive einiger universitärer Lehrgänge – akkreditiert. Seit 2017 werden Hunde „Basis Team“-Ausbildungsprogramme beurteilt und zertifiziert.

Es ist das erklärte Ziel beider Organisationen, ESAAT und ISAAT, in Zukunft enger zusammen zu arbeiten, um das Fachgebiet und die Praxis zu fördern. Als ein erster Schritt wurden gemeinsame Leitlinien zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung veröffentlicht (Wohlfarth & Olbrich 2014).

Es bleibt für die Zukunft zu hoffen, dass sich die Zusammenarbeit der einzelnen Organisationen und Institutionen im Feld tiergestützter Interventionen verbessert und sich Praxis und Forschung vermehrt gegenseitig „be-fruchten“.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Geschichte tiergestützter Interventionen ist noch sehr jung. Sie hat ihre Wurzel in den USA, dort begann die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Mensch-Tier-Beziehung wie auch der praktische Einsatz von Tieren. Erst in den 1990er Jahren begannen erste Organisationen in den deutschsprachigen Ländern zunächst Therapiebegleithunde nach US-amerikanischem Vorbild auszubilden und einzusetzen. Erst nach und nach kamen dann auch andere Tiere in tiergestützten Interventionen zum Einsatz. Erst in den 2000er Jahren wurden in Europa Dachverbände gegründet, welche sich dafür einsetzen, die Qualität der Aus- und Weiterbildungen zu vereinheitlichen und zu verbessern.

Für die Zukunft tiergestützter Intervention ist es wichtig, dass sich die Zusammenarbeit der einzelnen Organisationen und Institutionen im Feld tiergestützter Interventionen verbessert und sich Praxis und Forschung vermehrt gegenseitig „befruchten“.

- Anderson, W., Reid, C. & Jennings, G. (1992). Pet ownership and risk factors for cardiovascular disease. *Medical Journal of Australia*, 157, 298–301.
- Baun, M., Bergstrom, N., Langston, N. & Thoma, L. (1984). Physiological effects of human/companion animal bondings. *Nursing Research*, 33(3), 126–129.
- Corson, S. A. & O'Leary Corson, M. S. E. (1978). Pets as mediators of therapy. *Current Psychiatric Therapies*, 18, 195–205.
- Friedmann, E., Katcher, A., Lynch, J. & Thomas, S. (1980). Animal companions and one-year survival of patients after discharge from a coronary care unit. *Public Health Reports*, 95(4), 307–312.
- Friedmann, E. & Thomas, S. (1995). Pet ownership, social support, and one-year survival after acute myocardial infarction in the Cardiac Arrhythmia Suppression Trial (CAST). *American Journal of Cardiology*, 76, 1213–1217.
- Levinson, B. (1962). The dog as a „co-therapist“. *Mental Hygiene*, 46, 59–65.
- Serpell, J. (1991). Beneficial effects of pet ownership on some aspects of human health and behaviour. *Journal of Royal Society Medicine*, 84, 717–720.
- US National Institutes of Health, Technology Assessment Workshop (1987). *Health benefits of pets: Summary of the working group*. Washington, D.C.: US Department of Health and Human Services.
- Wohlfarth, R. & Olbrich, E. (2014). *Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Praxis tiergestützter Interventionen – ein Leitfaden*. Wien/Zürich: Eigenverlag ESAAT und ISAAT.